



Steyler Missionare - SVD

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 2 | NR. 9 | NOVEMBER 2008

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Wir nähern uns dem hundertsten Todestag unseres heiligen Arnold Janssen. Am 30. Oktober begann seine mit dem Tode endende Krankheit. Begleiten wir ihn jetzt in seiner Krankheit durch den Monat November des Jahres 1908. Er lebte damals nicht im Missionshaus selber, sondern mit den Generalräten und anderen Mitbrüdern in dem als St. Gregor bekannten ehemaligen Kloster der Steyler Missions- und Anbetungsschwestern.

1. November – Allerheiligen: P. Hermann auf der Heide, einer der engsten Vertrauten Arnold Janssens, schreibt über diesen Tag:

„Am Morgen des Allerheiligenfestes erschien P. Generalsuperior zum Morgengebete zu spät, was sonst nie vorkam, und am Schlusse der Betrachtung ging er aus der Kapelle, kam zur hl. Messe zurück....“ Er selbst konnte die hl. Messe nicht mehr feiern, sondern empfing nachher die hl. Kommunion aus der Hand von P. auf der Heide. P. Generalassistent Blum geleitete ihn aus der Kapelle zu seinem Zimmer, und da merkte man, dass Arnold Janssens rechte Hand ziemlich stark und der rechte Fuß etwas gelähmt war“ (Fritz Bornemann, Nachrichten über Krankheit und Tod unseres Stifters, Verbum Supplementum 10, Rom 1969, S. 52). Zu P. Blum, sagte er: „Ich bin verschlissen. – Es wird Abend“ (Alt, Arnold Janssen, S. 1036).

P. auf der Heide erzählt weiter: „Als ich nach dem Mittagessen mit P. Scholl im Garten spazierenging, kam auch P. Generalsuperior herangehinkt, winkte uns, nahm mich bei der Hand, um sich etwas zu stützen, und so gingen wir eine Zeitlang umher. Er war ganz heiter und sagte: ‚Es geht allmählich dem Ende zu.‘ Wir wollten ihm diese Gedanken auszureden suchen; er aber hielt daran fest und sagte lächelnd: ‚Es geht dem Ende zu! Es wird Nacht! Es geht mit Riesenschritten weiter! Es ist aus mit mir! Fiat voluntas divina! (Es geschehe der göttliche Wille!)‘ (Bornemann, Nachrichten über Krankheit und Tod unseres Stifters, S. 52-53).

Wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Stifters übernahm P. Generalassistent Blum an diesem Tag die Leitung der Gesellschaft und Missions- und Anbetungsschwestern, ohne das aber „aus Rücksicht auf die Person unseres ehrwürdigen Stifters“ allgemein bekannt zu machen (a.a.O., S. 34). Das geschah erst am 6. Januar 1909.

2. November: Auch an diesem Tag wie in den folgenden Wochen war es Arnold Janssen nicht mehr möglich, die heilige Messe zu feiern. So empfing er täglich die heilige Kommunion aus der Hand eines Mitbruders.

Am Abend dieses Allerseelentages empfing er die heilige Ölzung. P. auf der Heide berichtet:

„Nachdem P. Generalassistent ihm dieselbe und auch die Generalabsolution erteilt hatte, dankte er hochwürdigstem P. Generalsuperior im Namen aller für alles von ihm erhaltene Gute und bat um seinen priesterlichen und väterlichen Segen für alle seine geistlichen Kinder: für alle Patres, Brüder und Schwestern. Darauf erhob der Kranke hoch seine Rechte und erteilte mit lauter, feierlicher Stimme den hl. Segen (a.a.O., S. 53).

3. November: Am Morgen dieses Tages spendete P. Blum Arnold Janssen die heilige Wegzehrung. Nach Aussage des Arztes hat Arnold Janssen einen Schlaganfall erlitten. Allerdings kann er tagsüber am Schreibtisch sitzen. In einer Mitteilung an die Mitbrüder in Europa schreibt P. Blum an diesem Tag: „So sitzt der gute Vater, der so viel für uns gearbeitet hat, nun fast hilflos in seinem Zimmer“ (a.a.O., S. 29).

4. November: Über diesen Tag schreibt P. Generalrat Bodems: „P. Generalsuperior hat beinahe den ganzen Wortschatz der deutschen Sprache verloren. Er weiß sehr wohl, ob man einen Gegenstand richtig benennt oder nicht; er kann auch jedes Wort mit Leichtigkeit nachsprechen, aber selbständig kann er keine Gedanken mehr zum Ausdruck bringen, weshalb er sich durch entsprechende Zeichen zu helfen sucht“ (a.a.O., S. 74-75). An diesem Tage kommen Arnold Janssens Brüder Gerhard und Peter zu Besuch und bleiben bis zum folgenden Tag.

5. November: Es ist der Geburtstag Arnold Janssens; er wird 71 Jahre alt.

6. November: Der Hl. Vater Papst Pius X. sendet Arnold Janssen seinen Apostolischen Segen mit vollkommenem Ablass (a.a.O., S. 19).

7. November: Ein weiterer Bruder Arnold Janssens, der Kapuziner Br. Juniperus, kommt zu Besuch und bleibt bis zum 25. November.

In diesen Tagen waren Arnold Janssens Gedanken fast beständig auf Gott gerichtet. Oftmals betete er: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gebenedeit!“ „Jesus, dir leb ich; Jesus, dir sterb ich; Jesus, dein bin ich im Leben und im Tode. Amen.“ „Gott, sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig!“ „Danken wir Gott für alles! Loben und preisen müssen wir den dreieinigen Gott....“ (a.a.O., S. 53).

10. November: An diesem Tag benachrichtigt P. Blum zum ersten Mal die Mitbrüder und Schwestern in Übersee von der Krankheit des Stifters (a.a.O., S.30-31).

12.-30. November: Allen Mitgliedern der Gesellschaft wollte Arnold Janssen vor seinem Tod ein Andenken überreichen als Aufforderung zum Danke für Gottes Freigebigkeit. So begann er, wie P. Generalrat Bodems erzählt, am 12. November unter unsagbarer Mühe mit der linken Hand, da die rechte ganz gelähmt war, diese Andenken zu unterschreiben. Jedoch auch die linke Hand war etwas gelähmt, zudem fehlte jede Übung, mit derselben zu schreiben. Trotzdem plagte er sich stundenlang, etwa 1000 Bildchen zu unterzeichnen (a.a.O., S. 75). Allerdings, so erzählt P. Görden, „je länger er schrieb, um so mehr versagte seine Hand. So haben tatsächlich fast nur jene Mitbrüder in den Gelübden ein solches Andenken erhalten, die damals in Steyl waren. Unter zwei Bildchen, die ich erhalten habe, ist von der Unterschrift nur das „J“ zu erkennen“ (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta SVD – 29, S. 348).

Diese kleine Episode zeigt uns, dass Arnold Janssen auch in seiner Krankheit tätig sein wollte. P. auf der Heide berichtet: „Mit Hilfe eines Paters durchging und ordnete

er sein ganzes Archiv. Außerdem diktierte er noch ungefähr 70 Briefe; sein Sekretär musste allerdings, besonders in den ersten Wochen, vielfach seine Gedanken erraten und klarer ausdrücken. P. Generalsuperior war diesbezüglich recht armselig daran; er konnte so schlecht die richtigen Ausdrücke und die Namen der Patres und Brüder finden. „Helfen Sie mir doch!“ so sagte er dann wohl; „nennen Sie ihn mir! Raten Sie mal!“ Dabei musste auf beiden Seiten Geduld geübt werden“ (Bornemann, Nachrichten über Krankheit und Tod unseres Stifters, S. 54-55).

Der Sekretär, P. Stolte, berichtet: „Ich habe ganze Stunden Namen geraten, um zu wissen, was P. Superior wollte. Er konnte sich nicht ausdrücken. Sein Geist war aber noch rege. Er dachte an seine Sorgen. Er wollte alle grüßen und von allen Abschied nehmen. Er gab ihnen die letzten Mahnungen. Tatsächlich habe ich die Briefe verfasst und sie dann P. Superior zur Genehmigung vorgelesen. Er sagte: „Recht so.“ Diese Briefe gingen vor allem an die Oberen in den verschiedenen Ländern, in denen seine Missionare und Missionarinnen arbeiteten. Der **18. November** sollte für beide, Arnold Janssen und P. Stolte, ein besonders schwieriger Tag werden, wie P. Stolte erzählt: „Ich sollte nach St. Gabriel schreiben, da die Scholastiker ein Beileidsschreiben geschickt hatten. Wir verstanden uns nicht. Ich rief P. Regional Reidick zu Hilfe. Br. Damian wurde [von P. Generalsuperior] mir nachgeschickt, um mich zu holen; ich bekam das Wort zu hören: „Sie haben es hoch im Kopfe.“ Er tadelte noch weiter, obwohl er meine Briefe lobte; die Tränen liefen mir aus den Augen. Nun kam P. Reidick herein, und wurde es klar: Er wollte an P. Gier, P. Hansen und P. Lux schreiben. ... Nach der Abendbetrachtung wartete er im Flur auf mich, und er bat mich unter Handkuss um Verzeihung“ (a.a.O., S. 80). Aus dieser schweren Zeit erzählt P. Blum etwas Ähnliches von Arnold Janssen: „Wenn er vernimmt, dass er etwas nicht gut getan hat, fängt er an zu weinen, fällt auf die Knie und bittet um Verzeihung“ (a.a.O., S. 46). Auch beichtete er vom 14. Nov. an täglich (a.a.O., S. 20). Arnold Janssen interessierte sich nicht nur für die von ihm gegründeten Gemeinschaften, sondern auch für die Politik, und sein Sekretär musste ihm aus der Zeitung vorlesen (a.a.O., S.80).



ZUM BEDENKEN

Aus dem Abschiedsbrief Arnold Janssens an P. Degenhardt in Chile (18. November 1908):

Ich bitte, „alle Patres und Brüder in La Serena herzlichst von mir zu grüßen und das Wort, das ich allen meinen lieben Kindern tief ins Herz schreiben möchte, ist: nur Gott zu suchen bei all ihren Arbeiten; dabei aber im Dienste und im Eifer für die Verehrung und Verbreitung der göttlichen Interessen sich von niemandem übertreffen zu lassen....“

Da unsere Gesellschaft sich die Verehrung Gott des Hl. Geistes als Ziel gesetzt hat, so sei und bleibe dieses ihr Ziel, und möge niemals davon abgewichen werden. So ist es mein Wille, den ich noch einmal hervorhebe; möge doch kein Mitbruder gefunden werden, der diesen nicht erfüllt. Es würde dieses zu großem Unsegen gereichen, was nimmermehr geschehen darf“ (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band IV, S. 460).

Aus den Abschiedsbriefen an die Oberen

An den Apostolischen Präfekten P. Limbrock in Neuguinea (15. November): „... Sie werden auch wohl gern etwas Näheres über den Verlauf meiner Krankheit hören wollen. Am Freitag vor Allerheiligen war meine Hand schon derartig gelähmt, dass ich schon nicht mehr schreiben konnte; jetzt kann ich gar nichts mehr machen. Ferner trübten sich die Augen und ich kann nur mit der größten Mühe etwas lesen. Auch hat mein Gedächtnis sehr nachgelassen und es wird mir ungeheuer schwer, meine Gedanken einigermaßen auszudrücken. Doch danke ich Gott dem Herrn noch, dass ich zufrieden bin und er nicht Härteres über mich verhängt hat“ (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Neuguinea und Australien, S. 404).

An P. Klein, den Oberen in Sydney / Australien (17. November): „...Sie können sich ja wohl gut denken, wie ich in diesen Tagen an alle meine guten Mitbrüder denke, die ich als Kinder im Namen des Herrn liebe; dabei sind mir jene nicht weniger teuer, die am weitesten entfernt wohnen. Allen wünsche ich den reichsten Gnadensegen Gottes für ihre Arbeiten und Bemühungen und bitte zu Gott, dass Er sie segne und Sein hl. Engel sie beschütze alle Tages ihres Lebens. Dann bitte ich aber, auch in Zukunft auf dem Ihnen anvertrauten Felde mit Eifer fortzuarbeiten. Wenn es auch Dornen und Disteln hervorbringt, suchen Sie den guten Weizen zu säen, und wenn der göttliche Segen nicht fehlt, so wird diese Saat schon 100fältige Frucht bringen. Der Teufel sät sicher auch Unkraut unter den Weizen; reißen Sie dieses heraus, aber mit Klugheit, damit Sie mit dem Unkraut nicht zugleich den Weizen entfernen. ... Bleiben Sie

aber auch treue Kinder der Genossenschaft, die Sie herangebildet hat, beobachten Sie ihre Regel immer genau, auch wenn Sie nicht unter besonderer Aufsicht stehen, denn nur Gehorsam und Demut gelten bei Gott etwas...“ (a.a.O. S. 405-406).

An P. Regional Kost in Togo (16. November): „... Teilen Sie auch den Ihnen unterstellten Patres, Brüdern und Schwestern mit, dass ich auch Ihnen danke für die für mich verrichteten Gebete, sowie für ihre Anhänglichkeit an der Gesellschaft. Sie mögen auch treu im Weinberge Gottes weiter arbeiten, denn sie wissen ja selbst zu gut, wie viel noch geschehen muss, ehe das Reich Jesu Christi auf Erden verbreitet ist. Die Hölle macht große Anstrengungen, um die Seelen zu Grunde zu richten; geben Sie sich Mühe, dass Sie von diesen bösen Geistern im Eifer der Arbeit nicht übertroffen werden. Wenn auch der einzelne vielleicht eine minder ehrenvolle Beschäftigung hat, so verzage er doch nicht, denn alles ist notwendig und alle müssen einmütig arbeiten, soll das Evangelium Früchte zeitigen. Schließlich sende ich allen meinen priesterlichen und väterlichen Segen und bitte recht dringend für mich zu beten im Leben und im Tode. Ich werde dasselbe auch tun, sobald ich am Throne Gottes bin, wo wir uns sicher, wie ich sehnlichst hoffe und wünsche, wieder sehen werden. Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich in der Liebe des heil. Geistes Ihr geistlicher Vater im Herrn

gez. Arn. Janssen“

(Generalat SVD, Arnold Janssen Archiv, Nr.42.672-42.672a).